



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen

Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen, Akademien der
Wissenschaften, Museen und wissenschaftliche Sammlungen

Wissenschaftsrat

Tübingen, 1965

5. Ur- und Frühgeschichte, Bodendenkmalpflege

urn:nbn:de:hbz:466:1-8246

Einführung rationellerer, z. B. elektronischer Verfahren die Arbeiten wesentlich beschleunigt und erleichtert werden könnten, wurde erwogen, doch erscheint bei dem weit fortgeschrittenen Stand eine Umstellung schwer möglich. Eine Vereinfachung der Finanzierung des Thesaurus linguae Latinae, der eine Gemeinschaftsunternehmung der deutschen und einiger ausländischer Akademien der Wissenschaften und Gelehrter Gesellschaften ist, ist dringend geboten.

III. 4. Orientalistik¹⁾

Das Orient-Institut der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft in Beirut (Nr. 23) bildet ein Beispiel für ein Außeninstitut der deutschen Wissenschaft. Es dient der gesamten Orientalistik als Forschungsstützpunkt und zugleich als Ausbildungsstätte für junge Semitisten und Islamwissenschaftler. In der kurzen Zeit seines Bestehens hat es sich zu einer voll arbeitsfähigen Forschungsstelle entwickelt, deren weiterer Ausbau, besonders angesichts des empfindlichen Mangels an Nachwuchskräften auf orientalistischem Gebiet, nur empfohlen werden kann.

III. 5. Ur- und Frühgeschichte, Bodendenkmalpflege

Die Forschung auf dem Gebiet der Ur- und Frühgeschichte und die Denkmalpflege sind in den einzelnen Ländern der Bundesrepublik verschieden organisiert. Während es in einigen Ländern selbständige Landesämter für Ur- und Frühgeschichte gibt (z. B. in Baden-Württemberg), ist die Bodendenkmalpflege in anderen Ländern mit Landesmuseen verbunden (z. B. in Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein). In einigen Ländern schließlich ist die Bodendenkmalpflege mit der Bau- und Kunstdenkmalpflege zu Landesämtern für Denkmalpflege zusammengefaßt (z. B. in Bayern). Diese letzte Verbindung bringt die Gefahr mit sich, den fachlichen Bedürfnissen nicht gerecht zu werden, da beide Formen der Denkmalpflege zwei voneinander unabhängigen wissenschaftlichen Disziplinen dienen; sie sollte daher gelöst werden.

Die auf dem Gebiet der Vor- und Frühgeschichte sowie der Landes- und Kulturgeschichte tätigen Museen, die häufig an der Bergung kulturhistorischer Bestände unmittelbar und aktiv beteiligt sind, werden in den Empfehlungen zum Ausbau der Museen behandelt. Die mit der Bodendenkmalpflege befaßten Ämter sind von den Museen lediglich durch das Fehlen eigener Sammlungen unterschieden; Art und Objekte der Arbeit sind jedoch weitgehend die gleichen. Die Aufgabe besteht in der Erforschung und Erhaltung der Bodendenkmäler und -funde als den wesentlichsten Quellen frühester Kulturgeschichte.

¹⁾ vgl. Denkschrift der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Lage der Orientalistik. Wiesbaden 1960.



Voraussetzung dafür ist die möglichst vollständige Kenntnis der Quellen durch eine systematische archäologische Landesaufnahme und planmäßige Inventarisierung.

Die von den Einrichtungen zu leistende Sicherungsarbeit erhält besondere Dringlichkeit durch die wirtschaftliche Entwicklung. Die Industrialisierung und der Ausbau des Verkehrs drohen häufig, erhaltungswürdige Bodendenkmäler zu vernichten oder sie endgültig unzugänglich zu machen. Ein erheblich verstärkter Einsatz von Personal und Mitteln auf diesen Gebieten ist daher erforderlich. Allgemeine Maßstäbe für den Umfang der Ausstattung der Landesämter lassen sich hier nicht setzen, weil die Länder verschieden reich an Funden sind. Die geplante Denkschrift der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Lage der Archäologie mag hierüber Näheres enthalten.

Das Niedersächsische Landesinstitut für Marschen- und Wurtenforschung in Wilhelmshaven (Nr. 24) hat eine zentrale Stellung in der besiedlungsgeschichtlichen Erforschung des Nordseeraumes durch seine mit neuer Methodik durchgeführten großen Grabungen gewonnen. Personell und finanziell ist es noch nicht so ausgestattet, wie zu wünschen wäre.

III. 6. Volkskunde

Im Bereich der Volkskunde hat der Wunsch, wissenschaftliche und pflegerische Tätigkeit zu verbinden, dazu geführt, daß sich neben einer Anzahl von Hochschulinstituten in einigen Ländern der Bundesrepublik Einrichtungen außerhalb der Hochschulen gebildet haben, die beiden Aufgaben gewidmet sind (Nr. 26, 30, 31). Die unterschiedliche Organisation der volkskundlichen Landesstellen geht auf die Besonderheiten ihrer Entstehung zurück. Die Sitzländer, denen es obliegt, für die wissenschaftliche und pflegerische Arbeit dieser Landesstellen die erforderliche finanzielle Vorsorge zu treffen, müssen damit rechnen, daß volkskundliche Bestände in manchen Bereichen durch die Industrialisierung und ihre Folgeerscheinungen bedroht werden, so daß vermehrte Anstrengungen zu ihrer Aufnahme vor der Vernichtung angebracht sind.

Über diese auf den Bereich eines Landes beschränkten Einrichtungen hinaus gibt es wichtige volkskundliche Forschungsinstitute (Nr. 25, 27, 29), deren Tätigkeitsbereich sich — teilweise thematisch begrenzt — auf ganz Deutschland erstreckt. Das Institut für mitteleuropäische Volksforschung an der Universität Marburg (Nr. 28) bezieht Mitteleuropa einschließlich Polen, Rumänien, Ungarn und Jugoslawien in seinen Forschungsbereich ein.